

„Wiedervernässung“ et wird feucht, Leute!

Die Idee:

Jahrhundertlang wurde nur über „Entwässerung“ geredet, was letztlich dazu führt, dass viele kleine und kleinste Gewässer Regen sofort weiterleiten – Hochwasser ist vorprogrammiert. Ihr helft, (Hoch-) Wasser zurück zu halten, in dem ihr kleinere Wiedervernässungen macht. Diese Maßnahme macht auch ökologisch oft Sinn, weil damit die Fläche des feuchten Bodens sich verbreitert. Damit haben Schilfrohr, Amphibien und andere Feuchtraumbewohner mehr Platz.

Umsetzung:

Vorplanung:

Zunächst müsst ihr euch um die Genehmigung dieses Eingriffs als sog. „Biotopverbesserung“ bei den zuständigen Behörden bemühen, - das kann mehrere Wochen bis Monate dauern. Erstellt dazu einen detaillierten Plan und eine Begründung – vielleicht hilft euch unserer o.g. Internetseite und die Literaturtipps auf www.hochwasser-special.de (unter Download). Es ist übrigens üblich, dass euch das Material ggf. auch gestellt bzw. hingestellt werden kann – manchmal gibt es auch eine kleine Aufwandsentschädigung.

Konkrete Umsetzung:

Ihr sucht euch eine Stelle aus, die bei relativ kleinen Stauhöhe maximal große Flächen staut. Insgesamt sollte die Stauhöhe nicht mehr als 25 bis 30 cm sein, weil sonst ggf. Wanderfische große Probleme beim Überwinden haben (obwohl euer Damm nicht so dicht ist wie ein Betondamm und auch nicht so lange hält).

A) Mit Weidengeflecht

Das Weidengeflecht ist besten geeignet, weil es noch immer Wasser durchlässt und temporär ist, sich also nach einigen Jahren auflöst. Zunächst rammt ihr Pflöcke in den Boden mit angespitzten Weidenruten (von ca. 5 cm Dicke). Der Abstand zwischen den Pflöcken sollte in etwa 20-30 cm sein.



Stehen die Pflöcke, steckt ihr weitere Weidenzweige schräg im Winkel von 45 Grad in den Boden oder tretet sie fest, so dass sie nicht sofort wieder weggeschwemmt werden. Benutzt hin und wieder dicken (aber durchrostbaren) Draht, um die ersten großen Querverbindungen fest anzubinden. Geht dabei von dickeren und längeren zu kleineren und kürzeren Weidenruten. Dann verflechtet ihr die Weiden um die Pflöcke, bis eine kleine „Wand“ entsteht, die in etwa so aussieht wie auf obigen Foto. Weiden müssen am besten mit viel Wasser „eingeschlämmt“ werden. Sie sollten dabei nicht unbedingt tiefer als 10 cm im Wasser stehen, immer jedoch mindestens 30 cm im Schlamm, damit sie stabil stehen bleiben. Wenn die Flechtungen nicht richtig funktionieren, so nehmt etwas dickeren Draht (der wegrostet – also ohne Beschichtung), um die Ruten hin und wieder anzubinden.

B) mit Brett, Jutesack oder Erde

Bei dieser Variante existiert das Problem, dass ihr den Fluss mehr oder weniger abdämmt – das hat Folgen für Fische und andere Lebewesen. Bei kleinsten Bächen ist dies aber durchaus ein sehr günstiges und effektives Verfahren. Dieser Typ ist auch nur dann sinnvoll, wenn der Bach ein Profil Diese Idee wurde von dem www.hochwasser-special.de -Team der NAJU ehrenamtlich entwickelt. Die Kampagne wird freundlicherweise von der VODAFONE D2 GmbH unterstützt. Mehr Infos auf der Webseite. Stand:28.01.2004 17:17 © by NAJU/ Team der Kampagne

besitzt, das recht tief und V-förmig ist, also schon technisch ausgebaut. Denn nur dann könnt ihr überhaupt einen Damm an den Enden abschließen. Diese Technik ist ideal für vormals mit dem Bagger ausgeschachtete, grade und tiefe Entwässerungsgräben (sog. Vorfluter) – sie staut hier am besten. Zunächst rammt ihr zwei bis drei Pflöcke ein und passt das Brett in das Ufer ein. Das Brett sollte so breit und tief sein, dass ihr mit einem einzigen Stück auskommt. Steht das ganze einigermaßen, packt ihr am Boden große Steine in Fließrichtung vor das Brett zusammen mit einigen Reisern. Wenn ihr einen Jutesack habt (kein Kunststoff) oder eine Kokosmatte (rein natürlich und abbaubar), könnt ihr das ganze noch weiter abdichten. Erst wenn ihr die Seite in Fließrichtung abgedichtet habt, könnt ihr das ganze am anderen Ende wiederholen. Zum Schluss nehmt ihr eine Menge Erde, am besten Lehm und trampelt überall alles richtig fest. Problem ist, dass sich natürlich auch während der „Bauarbeiten“ das Wasser staut und schon wieder etwas wegschwemmt – kaum zu verhindern. Bepflanzt den Damm ggf. mit Rohrkolben oder mit Weiden oder Erlen, das wird das ganze stabilisieren.



Wann machen: Nur im Winter bzw. frühem Frühjahr, da dann Brutvögel, Pflanzen und auch Fische nicht so störungsempfindlich sind. Außerdem ist der beste Zeitpunkt für die Pflanzung der Weiden der Herbst. Verarbeitet man die Weiden direkt nach Schnitt, geht das am besten. Sollte das nicht funktionieren, kann man sie ggf. noch einige Zeit ins Wasser legen – dann bilden sich erste Wurzeln aus. Alte, schon länger als 2 Monate abgeschnittene Ruten sind nicht so biegsam und wachsen nicht an.

Was braucht man – Checkliste:

- Variante A) Weidenstämme und –zweige (davon einige auch armdick), Vorsicht: Weiden sind innerhalb der frühen Vegetationsperiode (wenn sie blühen) unter Schutz gestellt und dürfen nicht geschnitten werden.
- Variante B) Bretter aus einheimischen Holz, Schaufeln, einige Pflöcke aus Weiden oder Erlen
- Genehmigung des Grundbesitzers und des zuständigen Amtes/Behörde einholen. Dazu genauen Plan und Beschreibung machen und als Antrag einreichen. Ggf. kann man für Naturschutzpraktische Arbeit auch einen Stundenlohn pro Kopf vereinbaren oder eine pauschale Aufwandsentschädigung vereinbaren- das bringt Geld in die Gruppen-Kasse. Schließlich würde eine Gärtnerei dafür auch Geld bekommen.
- Werkzeuge zum Zurechtschneiden und Einrammen der Pflöcke, ggf. zum Sägen und ein Vorschlaghammer sowie einer Art Eisenstange, um die Löcher vorzustechen.
- Angemessene und wasserfeste Kleidung. 1.-Hilfe-Set, wenn's mal daneben geht.
- Pressearbeit ist wichtig: Informiert die Presse über euer Projekt und weist auf unsere Info-Internetseite hin. (Ggf. können ihr eure Idee auch auf unserer Seite, z.B. im Chatforum dokumentieren und weitere Praxistipps geben.)

Siehe auch:

- ➔ Aktionsidee „Bachpatenschaft“
- ➔ Aktionsidee „Kolkbildung“

B. Sunderhaus/NAJU NRW